

Rathaus leuchtet gegen das Vergessen

Von Niklas Gohrbandt

HERFORD (HK). Gegen das Vergessen: Viele Erinnerungsorte für die Opfer des Nationalsozialismus sind am 27. Januar in ganz Deutschland beleuchtet worden. Zum ersten Mal hat sich auch die Gedenkstätte Zellentrakt daran beteiligt, indem sie die Nordfassade des Rathauses beleuchtete.

Wie kein anderer Ort steht das ehemalige Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz symbolisch für Terror und Vernichtung. Das Lager wurde am 27. Januar 1945 durch die Rote Armee der Sowjetunion befreit. Deshalb ist dieses Datum heute der europäische Gedenktag für alle Opfer des Nationalsozialismus.

Mit der Beleuchtung der Gebäude soll verdeutlicht werden, dass die NS-Verbrechen nicht nur im fernen Osteuropa oder den von 1939 bis 1945 besetzten Gebieten stattgefunden haben, sondern auch oft direkt vor der Haustür.

Daher auch die Gedenkstätte Zellentrakt: Das von 1917 bis 1963 genutzte Polizeigefängnis im Herforder Rathaus wurde von den Nationalsozialisten unter anderem zur Vollstreckung der sogenannten Schutzhaft genutzt. Heute befinden sich dort die Räumlichkeiten der Gedenkstätte. Nicht selten begann für die Menschen in der NS-Haft im Herforder Rathaus die Reise ins Ungeheure, die häufig in den Tod führte.



In kräftigem Rot zeigt sich am Freitagabend die nördliche Fassade des Herforder Rathauses, um an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern.

Foto: Niklas Gohrbandt

Der Völkermord an den jüdischen Deutschen nahm in fast jedem deutschen Ort mit den meist öffentlichen Deportationen seinen Anfang. Viele andere, öffentlich weniger thematisierte Verbrechen wie Folter, psychische Gewalt und Raub wurden vom NS-Regime aber fast überall in Deutschland begangen.

Die Deportation der jüdischen Herforder begann 1941 auf dem Rathausplatz, wo sich circa 30 Menschen ein-

finden mussten. Am 14. Dezember verließ ein Zug mit ihnen und hunderten weiteren Menschen den Bielefelder Bahnhof. Ziel war das Ghetto Riga.

Das United States Holocaust Memorial Museum beziffert die Zahl der durch die Nationalsozialisten ermordeten Menschen auf über 18 Millionen. Es gab aber noch mehr Opfer, denen auf andere Weise Schaden zugefügt wurde. Auch an sie erinnert

der internationale Gedenktag. Eine von ihnen ist Rozette Kats. Am 27. Januar sprach sie im Reichstag vor den Abgeordneten des Bundestages. Die 1942 in Holland geborene Jüdin verlor ihre Familie in den Gaskammern von Auschwitz und Sobibor. Sie überlebte, weil ihre Eltern sie in eine Pflegefamilie gaben.

Am diesjährigen Gedenktag standen besonders Menschen im Mittelpunkt, die wegen ihrer homosexuellen

Orientierung verfolgt wurden. Christoph Laue, ehemaliger Geschäftsführer der Gedenkstätte Zellentrakt und Leiter des Kommunalarchivs, erklärte: „Soweit bisher bekannt waren im Herforder Polizeigefängnis, der heutigen Gedenkstätte, keine Homosexuellen eingesperrt. Die dazu vorgenommenen Recherchen haben auch aus Stadt und Kreis keine Hinweise ergeben. In den erhaltenen Wiedergutmachungs-

akten finden sich ebenfalls keine Herforder mit diesem Verfolgungshintergrund. Bei den Forschungen zu Euthanasie und Zwangssterilisation von Herfordern aus Stadt und Kreis gibt es aber einige Hinweise. Diese Personen wurden dann eher in sogenannten Heilanstalten – eher Tötungsorten – untergebracht. Für Stadt und Kreis sind aber noch weitere Recherchen zu diesem Thema erforderlich.“